C 50834

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger.

Zweiter Cyclus. Erster Jahrgang.

Nr. 12.

Wien, Donnerstag den 23. März 1848.

Von dieser mit Abbildungen und Beilagen begleiteten Zeitschrift erscheint wöchentlich am Donnerstage eine Nummer. Der Jahrgang von 52 Nummern kostet durch Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen 2 fl. Conv. Mze., halbjährig 1 fl. Conv. Mze. Durch die k. k. Postämter in wöchentlicher Zusendung ganzjährig 2 fl. 48 kr. Conv. Mze., halbjährig 1 fl. 24 kr. Conv. Mze.

Alle in diesem Blatte angezeigten Musikalien sind in der Verlagshandlung desselben zu haben.

Insertionsgebühr 1 1/2 kr. Conv. Mze. für die ganze Zeile.

Ziel und Waffen.

Den Männern des 13. März gewidmet

von

Moriz König.

(zur Composition).

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Für unsern Kaiser **Ferdinand**!
Für unser schönes Vaterland!
Für unser heilig' Menschenrecht!
Sah man uns muthig im Gefecht.

Es galt erstürmen einen Platz
In dem verwahrt gar hoher Schatz,
Es galt zerstören den Verbau
Den Starrsinn schuf, nicht klug doch grau.

Und unser ward der große Sieg
Nach einem kurzen Freiheitskrieg,
Es fiel — der in sich morsche Wall, —
Vor edlen Volkes Donnerschall.

Doch wißt ihr wie der Platz genannt
Um den wir muthig Sturm gerannt?
Des **Kaisers Herz**! — war unser **Ziel**,
Das für sein Volk voll Hochgefühl.

Des Kaisers Herz! — das man bethört,
Dem man das höchste Glück verwehrt,
Sein Theuerstes, — sein Gotteslehn —
Die Liebe seines Volks zu seh'n.

Und wißt ihr was die **Waffe** war
Der todeskühnen Heldenschaar?
Es war allein — das muth'ge **Wort**!
Der Freiheit höchster — starker — Hort.

Das Wort! in seiner Riesenmacht
Zerriß die Nebel und die Nacht,
Das Wort that dieß, — das Wort allein!
Gewehre — kamen hinter drein.

Nun komme Welt und beug die Knie!
Ein solches Schauspiel sahst du nie, —
Der Kaiser frei! — frei die Nation!
Dir Gott sei Dank! am Himmelsthron!

Was hat die Tonkunst von der Freiheit zu erwarten?

Direkt nichts! indirekt unendlich Vieles, Alles! Wir müssen früher fragen, ist die Musik selbstständig? wirkt Musik allein ohne interpretirende Gedanken oder Worte? und wir werden uns zur Antwort geben müssen, nein! Wir werden nur eine solche Musik klassisch und gut finden, die in inniger Übereinstimmung mit einem unterlegten Texte, oder mit der, — einem bezeichnenden Titel identisch und synonym laufenden Tonweise, unsere Gefühle afficirt, und nur wiederum eine solche klassisch und gut nennen, bei deren Anhörung wir irgend einen poetischen Gendaken, irgend eine Empfindung in uns, sich regen fühlen. Diese Empfindungen können aber nur generelle sein: Muth, Schmerz, Freude; um spezielle zu erregen reicht die Tonmalerei nicht aus, und wird ohne Worte meistens ein unverstandenes Räthsel bleiben. Wer weiß welche ganz andere Deutungen uns Beethoven, Mozart, Mendelssohn ꝛc. sagen würden, könnten wir sie darum fragen! Eines aber ist gewiß: wer sich bei seiner Composition nichts dachte, an keine Wirkung — nicht Effekt — dachte, keinen früher in Worte gekleideten Gedanken hatte der nun in Tongewande erscheinen solle, bei dessen Werken wird auch kein Zuhörer etwas denken können, vielleicht hören, aber nichts denken! Darum hat vom freien Worte, auch die sonore gern gehörte Dollmetscherin uud Mitsprecherin desselben, die Musik einen großen Spielraum gewonnen. Das freie Wort, das freie Lied, und die tausend und tausend Himmelsgenüsse der Freiheit werden auch dem Reich der Töne einen dythirambischen Aufschwung geben, und von diesem Standpunkt aus, hat die Tonkunst von der Freiheit viel zu erwarten. Mögen die, denen die Pflege und Wartung, die Cultur und Erhaltung derselben anvertraut wurde oder die sie freiwillig übernahmen, für die arme Tonmuse mehr thun als bisher geschehen, und sie diese arme schon ganz verkümmerte Pflanze hinaustragen in Gottes freie Luft damit sie wieder ergrüne und erblühe im Sonnenstrahle Kaiserlicher Huld und Freiheit!

Notizen und Anekdoten.

Das „merkwürdigste Volkslied" dürfte wohl das von Randhartinger in Musik gesetzte Lied „Die Universität" von Dr L. A. Frankl, dem Redakteur der „Sonntagsblätter" werden. Dr. Frankl dichtete dieß Lied, als dienstthuender National-Gardist auf dem Wachtposten vor dem Kriminal-Gebäude. Hr. Hof-Kapellmeister Randhartinger, dem das Gedicht zugeschickt wurde, um eine singbare und melodiösere Composition als die vierstimmig gesetzte von Hr. Berthold Frankl dazu zu schreiben, nahm dasselbe zu sich als er gerade zu einer Vorladung wegen einer demselben entwendeten goldenen Uhr, in's Kriminal-Gebäude ging. Dort in der Kanzlei des Hr. Kriminalrath Lammer auf seine Uhr wartend, componirte er das schöne Lied, das sich wohl bald populär gemacht haben wird. Es dürften wohl wenig „Freiheitslieder" existiren, die in einem österreichischen Kriminalgebäude gedichtet, componirt und in Wien gedruckt worden sind, und deren Wort und Tondichter frank und frei, geachtet und geehrt, herumspazierten. Wir gaben dieß Lied als Beilage zu unserer Nr. 11.

Recht! In einer Landkirche, wo der Organist bisher eine Orgel ohne Pedal zu spielen hatte, wurde eine neue ziemlich starke Orgel mit einem Pedale aufgestellt, dessen Gebrauch dem Organisten noch ganz fremd war. Durch große Mühe gelang es ihm endlich, es mit dem linken Fuße nothdürftig benutzen zu lernen, und er glaubte nun, dadurch Anspruch auf eine Zulage zu seiner schmalen Besoldung zu erlangen. Er äußerte sich daher gegen den Gutsherrn und Kirchenpatron schriftlich: daß, wenn derselbe verlange, daß das Pedal zum kirchlichen Gottesdienste stets mitgespielt werden solle, er um Zulage bitten müsse; weil er, durch eine stete Bewegung der Füße, die das Spielen des Pedals erfordert, jährlich wenigstens ein Paar Beinkleider und ein Paar Stiefel mehr als sonst verbrauchen müßte. -- Auf dies Ansuchen erhielt er den Bescheid: Da man wisse', daß Bittsteller bisher nur immer mit dem linken Fuße das Pedal gespielt habe, so solle ihm jährlich für das nöthige Beinkleiderzeug für eine halbe Hose, so wie für einen Stiefel, die Hälfte der erbetenen Zulage bewilligt sein; habe er sich aber die Geschicklichkeit erworben, mit beiden Füßen das Pedal zu spielen, so solle ihm seine Bitte ganz in Erfüllung gehen.

Johann Sebastian Bach, trat einst in eine große Gesellschaft, als eben ein Musikliebhaber am Flügel saß, und phantasierte. In dem Augenblicke, als dieser den großen Meister gewahr wird, springt er auf und endet mit einem dissonirenden Akkorde. Bach, der das hörte, wird durch den musikalischen Uebelstand so beleidigt, daß er an dem ihm entgegen kommenden Wirth vorbeiläuft, zum Flügel eilt, den dissonirenden Akkord auflöst und gehörig schließt. Dann erst tritt er zu dem Wirthe und macht ihm seine Eintrittsverbeugung.

Bei F. Glöggl neu erschienen

A. M. Storch Sängerfahrten. Orginal-Compositionen für Männerstimmen. Heft Nr. 1. **„Waldeinsamkeit"** Gedicht von Jul. Otto jun. dem „Männergesangvereine in Wiener-Neustadt" gewidmet. Partitur und Stimmen 15 kr. C. M.

Unter diesem Titel erscheint eine Reihenfolge von Chören und Quartetten, dieses in Gesangs-Musik sich mit Recht einer großen Beliebtheit erfreuenden Tondichters, der in diesem seinem 103. Opus es neuerdings bewährt, daß ein wahres Talent durch Thätigkeit nur erstärkt und ergibiger wird, wie der Magnet seine Tragkraft erhöht, jemehr ihm Gewichte angehängt werden.

Bei Schuberth und Comp. in Hamburg und Leipzig ist erschienen.

Bodojra, Triumph-Marsch für Pianoforte nach der Sardinischen Volkshymne.....15 kr.
Chwatal, F. X., Sonatine für Pianoforte Op. 32. Nr. 1 .... 24 kr.
Kullak, Th., Rondeau symphoniqne p. Piano. Op. 27. Nr. 4. 1 fl.
Lindpaintner, P. v., „Roland." Romanze für Sopran oder Tenor 30 kr.
— — dieselbe, für Mezzosopr. oder Bariton. .....30 kr.
— — dieselbe, für Alt oder Baß .....30 kr.
Lumbye, H. C., Sanssouci — Galopp, Op. 18. für Orchester 1 fl. 30 kr.
— — derselbe für Pianoforte .....15 kr.
Magazzari, Hymne auf Pius IX. für Gesang mit Pianoforte 24 kr.
— — Marsch für Pianoforte nach der römischen Volkshymne 15 kr
Schumann, R., „An den Sonnenschein," Lied mit Pianoforte ..15 kr.
Sponholtz, A. H. „Bitte." Lied mit Pianoforte .....15 kr.
— — Capriccio brill. Op. 24. .....45 kr.

(Durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu beziehen), in Wien bei Franz Glöggl.

Redigirt und verlegt von der Kunst- und Musikalienhandlung des **Franz Glöggl in Wien.** Tuchlauben, im Musikvereinsgebäude.

Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.

Sammlung L. A. Frankl

R5109
G0244

Ra 4390